

HEPPENHEIM

21. November 2011 | von Fritz Kuhn |

Hart, laut und unheimlich gut

Rock Classics: Begeisterungstürme für den Popchor 21 – Erbacher Mehrzweckhalle an zwei Abenden ein Rockpalast

HEPPENHEIM *Mit einem von Böllerknallen begleiteten Feuerwerk haben am Wochenende die vom Hambacher Popchor 21 inszenierten „Rock Classics“ in der zweimal ausverkauften Mehrzweckhalle ...*

Mit einem von Böllerknallen begleiteten Feuerwerk haben am Wochenende die vom Hambacher Popchor 21 inszenierten „Rock Classics“ in der zweimal ausverkauften Mehrzweckhalle Erbach ein fulminantes Finale erlebt. Des pyrotechnischen Beiwerks hätte es insofern nicht bedurft, als der Funke schon lange vorher aufs Publikum übergesprungen war. Jeweils tausend Konzertbesucher ließen sich vom ersten Takt an vom ebenso geräusch- wie

stimmungsvollen Geschehen anstecken, klatschten im Rhythmus fetziger Rocksongs oder stimmten bei einfühlsam vorgetragenen Balladen mit ein. Am Schluss der knapp dreistündigen Show hielt es niemanden mehr auf dem Stuhl: Stehende Ovationen für den Chor, die Band sowie in besonderer Weise für den musikalischen Gesamtleiter Jürgen Rutz, der die 80 Mitwirkenden einmal mehr zur wahren Meisterschaft angetrieben hatte.

Zu Zeiten, in denen der dem Liederkranz Hambach angegliederte Popchor gegründet wurde, stand für den Gesetzgeber die 21 noch fürs Erreichen der Volljährigkeit. Auf die Rutz-Truppe übertragen, ist aus den Halbstarren von einst längst eine Formation geworden, die bärenstark daher kommt und sich über die Region hinaus einen in des Wortes bestem Sinne klangvollen Namen gemacht hat.

Nach den jüngeren Erfolgen mit „Musicals live“ (2007) und „Filmhits“ (2009) setzten der Popchor diesmal noch einen drauf und ließ die zum Rockpalast umfunktionierte Mehrzweckhalle in ihren Grundfesten beben. Für empfindsame Ohren konnte der Exkurs durch die Geschichte des Rock freilich nichts sein. Das glänzend disponierte Moderatoren-Duo mit Monika Hebbeker und Peter Bund machte denn auch von Anfang an deutlich, dass Werbesongs für den nächsten Kirchentag nicht zu erwarten seien: „Es wird hart, es wird laut, es wird gut“ – unheimlich gut. Dabei hätte der auf drei Riesenleinwände geworfene Vorspann durchaus zu einem Kirchentag passen können: Bilder von der Altstadt, Fachwerkromantik pur, dazu Glockengeläut vom nahen Gotteshaus Sankt Peter. Schnitt und Szenenwechsel: Rutz setzt sich den Helm auf, streift sich eine Lederjacke über, wirft eine Harley Davidson an und protzt vom Marktplatz aus ins Tal der Rosen, wo sich ihm eine Rockerbande mit lautem Motorengeknatter anschließt. Die Moderatoren Hebbeker/Bund zuckeln auf einer NSU-Quickly hinterher.

Dem altersmüden Untersatz durfte, wenn man so will, durchaus Symbolik beigegeben werden. Als beispielsweise Deep Purple mit dem im Eingangsbereich platzierten „Smoke on the water“ in die Hitlisten stürmten, gehörten Quicklys noch zum Straßenbild. Inzwischen sind sie im Museum gelandet – ganz im Gegensatz zum Rock, dessen beste Songs alle Modeströmungen überlebt haben. Fast könnte man sagen: Je oller, desto doller.



Songs ohne Verfallsdatum: Der Popchor 21 am Samstag bei seinem Auftritt in der Mehrzweckhalle in Heppenheims Stadtteil Erbach. Foto: Karl-Heinz Köppner

Besondere Entsprechung fand dies, als der Popchor 21 zum finalen Höhepunkt dem von den Rolling Stones kreierten Dauerläufer „Satisfaction“ mit Verve und unverkennbar eigener Handschrift Leben einhauchte. Es war der letzte von insgesamt zwanzig Songs, die offenbar kein Verfallsdatum kennen – Rock Classics eben.

Auf der Wegstrecke zwischen Start und Ziel erwiesen Chor und Band vielen Rockgrößen ihre Reverenz: Meat Loaf etwa oder Toto, White Stripes, Pink Floyd und Bon Jovi, der Gruppe AC/DC, ferner John Miles, Melissa Etheridge, Kiss und U2. Als ausgesprochener Stimmungsmacher entpuppte sich „Westerland“ von den Ärzten.

Besonders eindrucksvoll gestaltete sich der Spannungsbogen zwischen Soft und Hardrock, als sich der Popchor zunächst Rammstein mit dem gar nicht so engelsgleichen Song „Engel“ und später dann den Scorpions zuwandte, dessen einfühlsames „Wind of change“ als heimliche Hymne für Mauerfall und Wiedervereinigung gilt. Größer hätten die Gegensätze nicht sein können.

Unterm Strich: Rocksongs auf höchstem Niveau, zelebriert von einer Formation, die dank stilgerechten Outfits und einer bis aufs i-Tüpfelchen sitzenden Choreographie auch optisch viel hermachte. Man merkte: Den siebzig auf der Bühne macht die Sache Spaß – was sich zwangsläufig aufs Publikum übertrug, dessen Forderung nach Zugabe nicht ausbleiben konnte. Jürgen Rutz und die Seinen kamen dem Wunsch nach und setzten mit „Rocking all over the World“ von Status Quo den ultimativen Schlussakkord. Die jeweils 1000 im Saal johlten, piffen, trampelten – so hört sich echte Begeisterung an.